

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 23 (1966)
Heft: 7

Artikel: Moderne Verblendung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-969397>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nährungsweise krebskranker Patienten zu interessieren beginnen, lässt dies doch erkennen, dass sie nicht nur von den Mitteln, dem Messer sowie der Bestrahlung Hilfe erwarten, sondern auch anfangen der Lebens- und Ernährungsweise die notwendige Beachtung zu schenken, da gerade diese bei Entwicklung und Heilung von Krebs von beachtenswerter Bedeutung sind.

Nach diesem Bericht folgte noch der Hinweis auf eine andere Erfahrung. Da man den Gesichtsausschlag eines vierjährigen Mädchens trotz langem Doktern nicht heilen konnte, fingen die Eltern an, den Rat einer Bekannten zu befolgen. Sie legten demzufolge Apfelschalen auf ein Tüchlein, banden die Schalen auf das Gesicht des Kindes und liessen sie über Nacht auf den Ausschlag einwirken. Nach einiger Zeit war dieser völlig ausgeheilt.

Wer ebenfalls unter der erwähnten Störung leidet, könnte die gleiche Anwendung einmal durchführen, denn es ist immer gut, solche Erfahrungen nachzuprüfen, da in deren Anwendung ein unerwarteter Heilerfolg liegen kann. Zu beachten ist dabei heute allerdings, dass die Apfelschalen von ungespritzten Äpfeln sein müssen, da ein Spritzmittel eher Schaden verursachen kann. Die heilende Wirkung scheint durch die Apfelsäure oder durch gewisse andere Säuren zustande zu kommen. Wer durch die Nachprüfung dieser Behandlung ebenfalls erfolgreiche Hilfe erlangt, sollte uns dies mitteilen, damit wir die Anwendung weiter empfehlen können. Der Austausch von solchen Erfahrungen bereichert unwillkürlich die Naturheilmethode, denn auf diese Weise ist sie ja, wie bereits erwähnt, auch in ihrer Vielseitigkeit entstanden.

Moderne Verblendung

Man kann heute kaum einmal durch die Strassen einer Stadt gehen, ohne irgend etwas Anstössigem zu begegnen. Vor allem haben wir immer wieder Ursache, uns über die Unverblümtheit junger, irregeführter Menschen zu wundern. Nicht nur die eitle Frauenwelt verschwendet allzuviel Zeit zur Pflege auffälliger Haartrachten, auch Jünglinge treibt eine sonderbare Sucht an, sich durch auffallende Bärtchen oder Schnittlauchlocken zu zieren. Aus Mangel an wirklichen Lebensidealen schlendern sie gelassen und mit der grössten Selbstverständlichkeit durch die Strassen und erwarten, dass die Öffentlichkeit die unmöglichsten Schöpfungen von Haarfrisuren billige. Vielleicht weiden sie sich auch an der Abneigung, denn eines haben sie erreicht, ohne tüchtige Persönlichkeiten zu sein, haben sie die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Dass solcherlei Bestrebungen einer kranken Gesinnung und einem ungesunden Geist entspringen, bestätigen Berichte aus Amerika, wo die gleiche Art junger Menschen Autos umwarf und Bänke in den öffentlichen Anlagen zertrümmerte, um ihrem erregten

Geiste Ausdruck zu verleihen. Der Polizeibericht über den weiteren Verlauf solch unnatürlicher, jugendlicher Ergüsse lautete sehr eigenartig. Statt die jugendlichen Unholde zurechtzuweisen und sie gebührend zu bestrafen, damit sich eine Wiederholung eher erübrigen möchte, hiess es nur, man habe sie laufen lassen, weil man Verständnis für sie zum Ausdruck bringen wollte. Unsere Zeit ist tatsächlich krank, dass sie solch abwegigem Verhalten gegenüber machtloses Verständnis entgegenbringt.

Gleichzeitig können wir diesem unbegreiflichen Vorgehen eine unerbittliche Härte gegenüberstellen, denn ein eifriger Schriftsteller auf dem Gebiete umstrittener Gesundheitsfragen wurde zu 10 Jahren Gefängnis und zu einer Busse von 10 000 Dollar verurteilt, weil er seine Auffassung über Vitaminnahrung und gesunde Lebensweise mit echt amerikanischem Schwung verbreitete. Die Ärztesellschaft und dahinter das amerikanische Gesundheitsamt waren der Auffassung, der Mann übertreibe, seine Behauptungen

seien nicht wissenschaftlich und daher irreführend. So musste denn dieser unliebsame Störefried mundtot gemacht werden, indem man ihn wie einen Verbrecher für 10 Jahre hinter Schloss und Riegel setzte und ihm als abschreckendes Beispiel noch eine unmögliche Busse auferlegte. Er wurde demnach härter verurteilt als ein Gangster, der einige gekaperte Lastwagen seinem Diebesgut einverleibte. Welch tieferes Verständnis ver-

rät wohl solch ein Urteil? Die bekannte, stattliche Freiheitsstatue, das Wahrzeichen eines freien Landes, könnte darob bestimmt zusammen mit vielen enttäuschten Amerikanern Tränen der Entrüstung vergiessen. Ein Anhänger gesunder Lebensweise und Leser unserer «Gesundheits-Nachrichten», schon lange wohnhaft in den USA, sandte uns diese Mitteilung zu, denn das gefällte Urteil war für ihn völlig unverständlich.

Die bedrohte magische Macht des weissen Mannes

Wie mit magischer Macht herrschte die weisse Rasse Jahrhunderte hindurch über die Farbigen. Heute jedoch ist diese Macht bedroht. Wieso das? Nun, weil es allenthalben unter der farbigen Bevölkerung gärt. Die Abneigung, da und dort sogar ein bitterer Hass gegen die Weissen ist zur erwiesenen Tatsache geworden. Will man die Ursache dieser Einstellung verstehen lernen, dann muss man sich einmal in die Lage eines einfachen Farbigen zu versetzen suchen. Führt man sich seine Verhältnisse und seinen Empfindungsstandpunkt zur Zeit seiner ersten Begegnung mit dem weissen Manne vor Augen, dann kann man die erstaunlich magische Macht, die letzterer auf seine farbigen Brüder ausgeübt hat, unwiderlegbar feststellen. Wäre nun die weisse Rasse dieser Einstellung richtig begegnet, nämlich mit aufrichtiger, verständnisvoller, fürsorglicher Güte, dann hätten sich keine feindseligen Rassenprobleme entwickeln können. Aber es haperte bedenklich an den Absichten der weissen Eindringlinge, denn um solche handelte es sich doch schliesslich. Welch andere Gründe konnten beim Erobern fremder, bereits bewohnter Gebiete vorherrschen als entweder der Wunsch, dem Schwächeren liebevolle Hilfeleistung entgegenzubringen oder aber um des eigenen Vorteils Willen dessen rückhaltlose Beherrschung anzustreben.

Könnte sich nun ein Farbiger für alle seine Brüder äussern, dann würden seine Worte ungefähr wie folgt lauten: «Der

weisse Mann war für uns immer mächtig. Er konnte uns mit seinem Donner töten, ohne uns mit Speer und Bogen anzugreifen. Sein strenges Auge und seine magische Macht zogen uns genau so stark an, wie sie uns abzustossen vermochten. Er besass auch Macht gegen das grosse Sterben, das sich heute in den verschiedensten Epidemien auswirkt, und schien überhaupt stärker zu sein als die Mächte der anderen Welt. Diese andere Welt, nämlich die Geister und Götter, die wir nicht sehen, die uns aber helfen oder bestrafen, wenn wir sie erzürnen, sind tatsächlich dem weissen Manne unterlegen, besonders aber auch unsere sichtbaren Götter oder Götzen, sonst könnte er solche nicht umstossen, verbrennen oder in den Fluss werfen, ohne dass sie sich an ihm zu rächen vermögen. Dieses überlegene Vorgehen des weissen Mannes verstärkte seine Macht über uns wesentlich. Es gab jedoch nicht nur Mächtige, nicht nur solche, die uns durch ihre Härte und Willkür bitter enttäuschten, sondern auch gute Menschen unter der weissen Rasse. Sie zeigten uns die Notwendigkeit geeinter Bruderschaft unter uns. Durch sie lernten wir ihren einen Gott kennen und erfuhren auch, dass wir, wenn wir nur ihn als unseren Gott annehmen und zu ihm beten würden, gegenseitig Brüder seien, für die wir bereit sein sollten, sogar unser Leben niederzulegen. Aber auch jene ausserhalb der Bruderschaft sollten wir lieben wie uns selbst. Anschliessend an diese Forderungen war da eine noch weit